

«Es ist ein megagutes Gefühl, wenn jemand etwas abkauft»

Seit zwei Jahren verkaufen die Schüler von Silja Kuster in Kaltbrunn mit Begeisterung Abzeichen. Warum?

«Probiert's nochmal!», muntert Lehrerin Silja Kuster die beiden 12jährigen auf, die vor der ganzen Klasse das Verkaufsgespräch üben. «Grüezi, möchten Sie ein Abzeichen kaufen?», setzt Dafina nochmals an, streckt die Verkaufsschachtel hin und erklärt, dass der Erlös den armen Menschen in der Dritten Welt zugute komme, wie auf dem Beizettel zu lesen sei. Der «Käufer» Samuel ersteinde sofort ein Holztierchen, eine Ziege. Auf der Strasse oder an der Haustüre ist es nicht immer so einfach, die traditionellen Swissaid-Abzeichen feilzuhalten. Doch den Schulkindern aus der 6. Klasse in Kaltbrunn gelingt an diesem Tag alles – auf der Strasse springt der Funke der Begeisterung auf alle Passanten über, die die Kinder für den Abzeichenverkauf ansprechen. Der Postangestellte ersteinde ebenso ein Tierchen wie die junge Mutter vor der Migros.

«Die Tierchen sind schön», erklärt Dafina den Erfolg, und ergänzt zu Recht: «Wir erklären den Leuten eben gut, warum sie ein Abzeichen kaufen sollen.» Damit es den Menschen in der Dritten Welt besser geht und sie genug zu essen haben. «Spenden ist etwas Gutes», findet Dafina. Wie die Abzeichen geschnitzt, bemalt und verpackt werden, wissen die Kinder aus der Swissaid-Schülerzeitung und der DVD, die Swissaid jedes Jahr den Lehrkräften abgibt.

Die 22 Kinder, 16 Buben und 6 Mädchen, sind bereits zum zweiten Mal mit Eifer und grossem Einsatz dabei. Letztes Jahr verkauften sie Abzeichen für rund 3000 Franken und



Schülerinnen aus Kaltbrunn verkaufen erfolgreich Swissaid-Abzeichen.

Fotos: Michael Württemberg

heuer werden es kaum weniger sein. 10% des Erlöses dürfen sie für die Klassenkasse behalten. Die Sechstklässler wollen das Geld ins Fest zum Oberstufen-Übertritt stecken. Erwartungsvoll sitzen die Kinder im Kreis und lassen sich fotografieren, erzählen eins nach dem anderen, warum sie die Abzeichen verkaufen. «Ich habe gerne das Portemonnaie voller Geld», sagt Roman. «Es ist ein-

fach ein gutes Gefühl», auch wenn das Geld nicht ihm gehöre. Carmen findet es toll, «dass man andere Menschen kennen lernt». «Ich verkaufe die Abzeichen gerne, weil ich so jemandem helfen kann», ergänzt Flavia und Yannik freut sich über das Trinkgeld, das er manchmal bekommt und dann in Eistee und Chips umsetzt. «Ich habe auch das Argument von Lukas: «Wir haben ein Mal keine Hausaufga-

ben.» Claudio: «Es ist ein megagutes Gefühl, wenn jemand etwas abkauft.» Seit über 60 Jahren machen Schulkinder in der Schweiz beim Swissaid-Abzeichenverkauf mit. Anfänglich handelte es sich um den Verkauf von Anstecknadeln. Davon ist lediglich der Name «Abzeichen» geblieben. Heute stellen indische Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker jedes Jahr 300 000 Schmuckschäch-

Weitere Informationen

Swissaid ist in neun Ländern in Afrika, Asien und Südamerika tätig und unterstützt mit rund 300 Selbsthilfeprojekten 140 000 Familien in ihrem Bestreben, selbstständig ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften. Swissaid sendet keine teuren Schweizer Experten in die Entwicklungsländer, sondern beschäftigt einheimische Fachleute. Das Hilfswerk finanziert sich hauptsächlich durch Spenden der Schweizer Bevölkerung sowie Beiträge der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit.

SWISSAID
Lorystrasse 6a,
3000 Bern 5
info@swissaid.ch
www.swissaid.ch
Postcheckkonto: 30-303-5

telchen her, schnitzen Ziegen und Giraffen oder nähen Delfine und Krebse aus Stoffresten. Diese verkaufen die 1400 Schulklassen in der ganzen Schweiz im Frühling auf der Strasse und an der Haustüre. Mit dem Erlös – letztes Jahr 1,2 Mio. Franken – finanziert Swissaid zahlreiche Hilfsprojekte in der Dritten Welt. Der Erlös ist höher als die Gesamtsumme, die Swissaid für einzelne Länderprogramme bereit stellt. Ausserdem haben über 200 Handwerkerinnen und Handwerker in Indien über ein Jahr lang gute, sichere und sozial verträglich bezahlte Arbeit.

Pia Wildberger